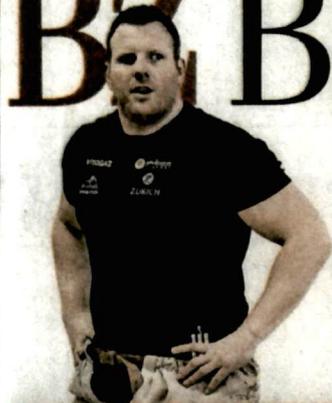


Mittwoch, 27. Juli 2022

# BZ BERNER ZEITUNG

BZBERNERZEITUNG.CH



## «Ich mag den Brünig sehr – eigentlich»

**Schwingen** Der frühere Schwinger Matthias Glarner träumte von einem Sieg auf dem Brünig, schaffte es aber nie. Er spricht über Favoriten, Videobeweise und ein Comeback. **Seite 15**

## Der Jetstream bringt mehr Hitzewellen

**Hitze** Die Zahl der Hitzewellen nimmt in Europa schneller zu als in anderen Regionen – Forscher haben mit dem Jetstream eine mögliche Erklärung dafür gefunden. **Seite 20**

## Das Unfallauto liegt 182 Meter unter Wasser

**Axenstrasse** Das Auto, das am Sonntag von der Axenstrasse abgekommen und in den Vierwaldstättersee gestürzt war, wurde gestern gefunden. Nun steht die aufwendige Bergung an. **Seite 11**

AZ Bern: Nr. 173 | Preis: CHF 4.60 (inkl. 2,5% MwSt.)

AUSGABE STADT + REGION BERN

## Dank 5G hat die Strahlung abgenommen

**Mobilfunk** Das Schweizerische Tropen- und Public-Health-Institut Basel hat untersucht, wie stark die Bevölkerung der Mobilfunkstrahlung ausgesetzt ist. Demnach ist die Belastung in der Regel mehr als 100-mal kleiner als der entsprechende Grenzwert. An stark frequentierten Orten werden maximal 15 Prozent der Grenzwerte erreicht. Laut dem Studienleiter Martin Rössli können negative Folgen für die Gesundheit ausgeschlossen werden. Bei den neuen Messungen

wurden gegenüber 2014 an den meisten Orten tiefere Werte verzeichnet. Die tieferen Werte führt Christian Grasser vom Schweizerischen Verband für Telekommunikation Asut auf die moderne Mobilfunktechnologie zurück, insbesondere auf 5G. Es sei kontraproduktiv, neue Anlagen zu bekämpfen, meint Rössli. Die Telecomunternehmen sind daran, ihre Infrastrukturen zu modernisieren. Doch gegenwärtig sind 3100 Bewilligungsverfahren blockiert. (red) **Seite 10**

## Kuhglocken: Heimatlicher Klang oder Belästigung?

**Glockenklang** Kuh und Glocke sind untrennbar. So will es die Tradition, und es gibt auch Gründe dafür. Doch es stellen sich auch Fragen, etwa jene nach der Lärmbelastung für die Tiere selber. Immerhin kann eine Kuhglocke 20 Zentimeter vom Ohr entfernt 90 bis 110 Dezibel laut werden. Und zur Frage, ob quaternahes Kuhglockengebimmel als Nachtruhestörung gilt oder nicht, gibt es mittlerweile schon diverse Urteile aus verschiedenen Kantonen. (hpr) **Seite 6**

# Messungen zeigen, wie stark die Strahlung schweizweit ist

**Neuer Befund** 5G löst Skepsis und Proteste aus. Der erste Messbericht des Bundes zeigt nun, dass die Strahlung mit der neuen Technologie abnimmt – und das bei höherer Datenrate.

**Eveline Rutz**

Erstmals dokumentieren schweizweite Messungen, wie stark die Bevölkerung Handystrahlung ausgesetzt ist. Fachleute haben dafür urbane Zentren, Industriegebiete und öffentliche Gebäude, aber auch beschauliche Quartiere auf dem Land besucht. Mit portablen Geräten haben sie zudem in der Bahn und in privaten Räumen gemessen. Ihr Befund fällt positiv aus: Die Belastung durch nicht ionisierende Strahlung ist in der Schweiz insgesamt moderat. An Orten, die allen zugänglich und stark frequentiert sind, werden maximal 15 Prozent der Grenzwerte erreicht. Meist liegt die gemessene Feldstärke im einstelligen Bereich.

«Die Belastung ist typischerweise mehr als 100-mal kleiner als der Grenzwert für Mobilfunkstrahlung», sagt Martin Röösl vom Schweizerischen Tropen- und Public-Health-Institut Basel, stellvertretender Projektleiter. Negative Folgen für die Gesundheit können demnach ausgeschlossen werden.

## Skeptiker lancieren Initiative

Damit hat der Umweltepidemiologe gerechnet. Überrascht hat ihn dagegen, dass die Belastung in den letzten Jahren tendenziell abgenommen hat. «In 49 der vermessenen 75 Gebiete haben wir schon 2014 mit der gleichen Methode gemessen», sagt Röösl. Fast überall seien 2021 tiefere Werte verzeichnet worden.

Das mag auf den ersten Blick erstaunen, ist die Datenmenge im besagten Zeitraum doch um den Faktor 18 gestiegen; die Zahl der Antennen hat um 38 Prozent zugenommen. Die positive Entwicklung ist dem technolo-

gischen Fortschritt zuzuschreiben. Er scheint die grösseren Datenflüsse zu kompensieren. Für den 5G-Standard werden beispielsweise überwiegend adaptive Antennen eingesetzt. Diese strahlen gezielt dorthin, wo Signale benötigt werden.

«Je moderner die Mobilfunktelefonie ist, desto weniger Strahlung gibt es», sagt Christian Grasser, Geschäftsführer des Schweizerischen Verbands für

## «Intuitives Denken versagt im Bereich Mobilfunk.»

**Martin Röösl**  
Umweltepidemiologe

Telekommunikation Asut. «Dank dem Bericht haben wir das nun schwarz auf weiss.» Die Branche hofft, dass die Ergebnisse dazu beitragen werden, die «teilweise emotional geführte Debatte zu versachlichen». Michael Töngi, Nationalrat der Grünen, kontert: «Man hat doch immer das Gefühl, die Gegenseite sei nicht sachlich.» Die Mobilfunkanbieter würden stark lobbyieren, sagt er. Insofern seien die Erhebungen des Bundes sicherlich hilfreich. Der Luzerner setzt sich für tiefe Grenzwerte und effiziente Technologien ein. Er engagiert sich im Komitee der Safer-Phone-Initiative, die im Herbst lanciert werden soll. «Ziel ist es, die Belastung

für Mensch und Natur möglichst klein zu halten.»

5G werde dazu einen wichtigen Beitrag leisten, betont Asut-Vertreter Grasser. Die Bevölkerung sei sich dessen leider zu wenig bewusst. Um Datenstaus zu verhindern, wollen die Telekommunikationsunternehmen ihre Infrastrukturen zeitnah modernisieren. Ihre Pläne, neue Anlagen zu erstellen oder bestehende aufzurüsten, stossen aber auf Widerstand. Aktuell sind schweizweit mehr als 3100 Bewilligungsverfahren blockiert. «So kommen wir nicht vorwärts», kritisiert Christian Grasser. Um die 5G-Technologie flächendeckend einzuführen, brauche es bessere Rahmenbedingungen.

## Schutz durch Monitoring

Die Regierung unterstützt einen raschen Ausbau des 5G-Netzes. «5G bringt uns mehr Leistung, aber auch Vorteile beim Schutz vor Strahlung», sagte Bundesrätin Simonetta Sommaruga am Swiss Telecommunication Summit im Juni. Das sei entscheidend. Mit dem Monitoring werde der Bund auch in Zukunft genau hinschauen und überprüfen, ob der Gesundheitsschutz eingehalten werde.

Bei den kantonalen Umweltdirektoren kommen die regelmässigen Messungen gut an. «Sie schaffen Transparenz und helfen, die effektive Belastung der Bevölkerung zu verfolgen», sagt Jean-François Steiert, Vizepräsident der BPUK (Bau-, Planungs- und Umweltdirektoren-Konferenz). Bedenken wegen gesundheitlicher Auswirkungen seien ernst zu nehmen. Das sei gerade in einem demokratischen Staat wie der Schweiz wichtig. Die Kosten und der Nutzen einer neuen

Technologie sollten möglichst offen und faktenbasiert diskutiert werden.

«Menschen tun sich oft schwer, sich von einmal geweckten Ängsten zu verabschieden», gibt GLP-Nationalrätin Katja Christ zu bedenken. Die Chancen von Wissenschaft, Fortschritt und Innovation würden leider oft verkannt. Die Ergebnisse der Messungen seien durchwegs positiv und würden für sich sprechen. «Wer strahlenkritisch ist, sollte neue Technologiestandards wie auch 5G begrüssen und nicht ablehnen.» Der Weg bis zum vollen Vertrauen bleibe jedoch steinig.

## Nachfrage ist entscheidend

Die Baslerin ist froh, dass der Bund eine aktivere Rolle übernommen hat. Um die Bevölkerung besser zu informieren, hat er kürzlich eine neue Website aufgeschaltet. Unter [www.5g-info.ch](http://www.5g-info.ch) beantwortet er die wichtigsten Fragen. Bisher hätten die zuständigen Departemente eher verhalten kommuniziert, stellt Jean-François Steiert fest. Nun seien relevante Informationen leichter verständlich und einfacher zu finden. Dies helfe den Kantonen bei den konkreten Arbeiten mit der Bevölkerung.

Intuitives Denken führe im Bereich Mobilfunk häufig in die Irre, sagt Röösl. Es sei kontraproduktiv, die Anlagen zu bekämpfen. Je weiter weg die nächste Antenne stehe, desto stärker strahle das eigene Handy. «Im Extremfall bis 100'000-mal stärker als bei optimaler Netzabdeckung.» Wer die Strahlung in seinem Umfeld minimieren wolle, tue gut daran, den Handykonsum einzuschränken. «Die Antennen leiten letztlich nur weiter, was die Bevölkerung nachfragt.»